



Gedanken zum 20. Juli

von Ed Koch

Es ist richtig, dass an Menschen erinnert wird, die Widerstand gegen Unrechtsregime und Tyrannen geleistet haben. Was ein Tyrann ist, ist klar definiert. Ersparen wir uns Namensnennungen, weil sonst wieder einige sagen werden, man könne doch **Adolf Hitler** nicht mit **Wladimir Putin** auf eine Liste setzen.

Was aber ist ein Unrechtsstaat? Unsere Definition von einem freiheitlich, demokratischen Rechtsstaat ist sicherlich die menschenfreundlichste Lebensform. Ein Land, in dem es Scheinwahlen, Unterdrückung, Verfolgung und Ermordung von Minderheiten gibt, bezeichnen wir gern als Unrechtsstaat. Wer kann auf Anhieb sagen, wie viele Unrechtsstaaten es geschafft haben, Mitglied der Vereinten Nationen zu werden? Und wie würde unsere Wirtschaft, unser Wohlstand wohl aussehen, wenn wir keinen Handel mit Unrechtsstaaten betrieben. Wir mögen keine Unrechtsstaaten, brauchen sie aber.

Die Partei und die Führer des so genannten Dritten Reichs sind durch legitime Wahlen an die Macht gekommen. Die demokratischen Kräfte waren danach zu schwach, um sich behaupten zu können. Und das Volk? Wer auf der nationalsozialistischen neuen Deutschen Welle mitschwamm, dem ging es recht gut. Dass jüdische Geschäfte geplündert und der jüdische Nachbar abgeholt wurden, nahm die weitaus größte Mehrheit hin. Es wird schon seine Richtigkeit haben, schließlich sind die Juden an allem Schuld. Woran bloß, hätten sich die Menschen auch mal fragen können. In bestimmten Regionen unseres Landes sind heute die Ausländer am eigenen Elend schuld. Auch dort fragt niemand, worin deren Schuld besteht, an der Erhöhung der Rente um fast fünf Prozent doch wohl nicht.

Die Mehrheit der Deutschen, die im Dritten Reich lebten, haben ihr Land nicht als Unrechtsstaat begriffen. Viele von ihnen verdingten sich als Verräter, wenn sie glaubten, in der Nachbarwohnung ein homosexuelles Paar ausfindig gemacht zu haben, oder mitbekamen, dass jemand einen Juden bei sich versteckte. Das System der Blockwarte funktionierte bestens und viele waren stolz darauf, einer sein zu dürfen.

Es blieb den wenigen guten Menschen, denen das Empathie-Gen nicht abhandengekommen war, vorbehalten, jüdische Mitbürger zu verstecken und vor dem sicheren Tod zu bewahren. Die gebildeten

Menschen, die erkannten, wohin Hitlers Reich führen würde, haben so schnell es ging das Land verlassen, spätestens, nachdem man ihre Bücher verbrannte. Zur intellektuellen Oberschicht gehörten natürlich auch die Generäle der Wehrmacht und die Chefs der SS-Mörderbande. Wann kamen ihnen eigentlich Zweifel daran, dass man einen souveränen Staat wie Polen nicht einfach überfällt, okkupiert und vernichtet? Beseelt vom Größenwahn sind sie in den Zweiten Weltkrieg marschiert mit dem Ziel vor Augen, die ganze Welt zu erobern und zu unterwerfen.

Sich als Widerständler erkennen zu geben, war gefährlich, weil es zu viele Verräter in den eigenen Reihen gab. Dennoch formierte sich ein Widerstand, der allerdings sehr lange brauchte, um sich für schlagkräftig zu halten. Am 20. Juli 1944, heute vor 80 Jahren, sollte es endlich so weit sein, sich von dem Tyrannen zu befreien. Das Attentat auf **Adolf Hitler** scheiterte, weil es dilettantisch ausgeführt wurde. Die „Operation Walküre“, ausgerechnet nach einem Werk von Hitlers Lieblingskomponisten **Richard Wagner** benannt, stand von Anfang an auf tönernen Füßen mit zu vielen Unwägbarkeiten.

Ist die Geschichte des Attentäters **Claus Schenk Graf von Stauffenberg** ein Heldenepos? Nein. In unzähligen Filmen wird die Geschichte des Scheiterns erzählt. Schon 1955 drehte **Artur Brauner** den ersten Film mit **Wolfgang Preiss** als Stauffenberg, und 2008 blieb es uns nicht erspart, **Tom Cruise** als Stauffenberg erleben zu müssen. Das sind alles keine Dokumentarfilme, sondern Leinwanddramen mit einem traurigen Helden. Warum man sich solche Filme anschaut, bei denen man das tragische Ende schon vorher kennt, steht auf einem anderen Blatt. Millionen Menschen haben sich auch die Titanic angeschaut, obwohl sie vorher wussten, dass das Schiff am Ende sinken würde.

Es geziemt sich nicht, die Attentäter 80 Jahre nach ihrem ehrenwerten Versuch zu kritisieren. Niemand war aber bereit für ein Selbstmordkommando, also mit der Aktentasche so lange neben Hitler zu stehen, bis sie explodierte. Im Erfolgsfall sollten die neuen Machthaber den Nazisumpf austrocknen und den Krieg sofort beenden. Das wäre nur mit einer bedingungslosen Kapitulation an allen Fronten möglich gewesen. Ob dazu die Mehrheit der Generäle bereit gewesen wäre, steht auf einem anderen Blatt, das nie beschrieben wurde.

Macht es Sinn, an ein gescheitertes Attentat oder einen Volksaufstand zu erinnern? Wenn an die



Menschen, die versucht haben, das Unmögliche möglich zu machen, damit erinnert werden soll, dann ja.

An Mut und Zivilcourage muss gedacht werden, auch wenn sie zu nichts führte. Der Zeitraum zwischen dem 20. Juli 1944 und dem 9. Mai 1945 forderte die meisten Opfer in diesem unsinnigen Vernichtungskrieg. Ob dieser wirklich durch den Tod Hitlers am 20. Juli vorbei gewesen wäre, wissen wir nicht. Mit Sicherheit kann jedoch davon ausgegangen werden, dass das Morden in den Vernichtungslagern ein Ende gefunden hätte.

Belege für die folgende Behauptung haben wir nicht, die Erinnerung sagt jedoch, dass Militärs, die am Widerstand gegen Hitler beteiligt waren, Probleme hatten, in die Bundeswehr aufgenommen zu werden. Schließlich hätten sie gegen ihren Oberbefehlshaber geputscht. Unverdächtige Offiziere, teilweise auch aus der Waffen-SS, wurden jedoch bei der Gründung der Bundeswehr wieder gebraucht.

Erinnern wir uns also heute an die guten Menschen, die Widerstand geleistet haben, im Kleinen wie im Großen.

Wir möchten, sozusagen in eigener Sache, den Beitrag mit einem Hinweis beenden, der exemplarisch den Widerstand in einem Berliner Bezirk beschreibt:

Rundfahrt zu Stätten des Naziterrors und Widerstands in Tempelhof

Ab 1977 führten Jugendliche aus den Mariendorfer Freizeiteinrichtungen „Galerie Bungalow“ und „Jugendfreizeitheim Mariendorf“ Projekte zur Aufarbeitung des finstersten Kapitels der Deutschen Geschichte zwischen 1933 und 1945 durch. Dazu zählten Diskussionsveranstaltungen, Ausstellungen und Fahrten zu den Gedenkstätten der ehemaligen Konzentrationslager u.a. nach Sachsenhausen, Dachau, Lidice, Theresienstadt, Auschwitz und Birkenau.

Das umfangreichste Forschungsprojekt war die Entwicklung einer Stadtrundfahrt zu Stätten des Naziterrors und Widerstands in Tempelhof. Unterstützt wurden die Jugendlichen von den in Tempelhof lebenden Zeitzeugen und Widerstandskämpfern **Emil Ackermann** und **Wolfgang Szepansky**, die im KZ Sachsenhausen einsaßen. Am 14. September 1980 fand die erste Rundfahrt statt. Insgesamt wurden bisher 68 Fahrten mit 2.348 teilnehmenden Jugendlichen und Erwachsenen durchgeführt.

Zur 69sten Rundfahrt laden der **Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.**

und die **Initiative Stolpersteine an der B 96 – Gedenken in Berlin Tempelhof-Schöneberg e.V.** ein.

Die Rundfahrt findet am Sonntag, dem 15. September 2024, von 14:00 bis ca. 17:30 Uhr statt.



Die Fahrt beginnt am Platz der Luftbrücke und endet am Haus Schulenburggring 2 (Foto), wo in der Nacht vom 1. zum 2. Mai 1945 der Kapitulationsbefehl für Berlin unterzeichnet wurde. **Teilnehmen können Interessenten jeden Alters.**

Finanziert wird die Rundfahrt durch die **Bruno-und-Else-Voigt-Stiftung** und Eigenmittel der Veranstalter. **Die Teilnahme ist kostenlos.**

Teilnahmekarten können bestellt werden unter paperpress@berlin.de

Für die Zusendung der Teilnahmekarten sind Name und Anschrift erforderlich.

Rundfahrt zu Stätten des Naziterrors und Widerstands in Tempelhof

In Gedenken an die Widerstandskämpfer **Emil Ackermann** (1902-1997) und **Wolfgang Szepansky** (1910-2008)

Wir danken der Bruno-und-Else-Voigt-Stiftung für eine Zuwendung zur Durchführung der Rundfahrt. Für weitere Unterstützung danken wir

- der Projektgruppe Lichtenrade in der Berliner Geschichtswerkstatt
- Joachim Dillinger vom Haus Schulenburggring
- dem Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Vermessung und Geoinformation Tempelhof-Schöneberg für das Kartenmaterial
- dem PIEREG Druckcenter für die Gestaltung und den Druck der Einladungs- und Teilnahmekarten

Veranstalter: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V. und die Initiative Stolpersteine an der B 96 – Gedenken in Berlin Tempelhof-Schöneberg e.V.